

Glauben.

Von der Glaubenspraxis Jesu und von Gottes Welt



Ankommen

Anknüpfen



Einstiegsfrage:

Was kommt mir in den Sinn,
wenn ich dieses Bild wieder
sehe?

© Nick Fielding / Alamy Stock Photo

Glaube und Praxis

Das Gleichnis von denen, die handeln

Jesus erzählt das Gleichnis vom König, der alle Völker um sich versammelt und sie dann in zwei Gruppen teilt, um etwas deutlich zu machen. (*Matthäus 25,31-46*)

Zu denen auf der rechten Seite sagt er:

„Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, aber ihr seid zu mir gekommen“.

Die auf der rechten Seite reagieren erstaunt. Sie sagen:

„Wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?“

Und der König sagt zu ihnen:

„Amen ich sage euch, was ihr für einen meiner geringsten Brüder, was ihr für eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“.

Was denkt Ihr? Was ist der Clou der Geschichte?

Schreibt Eure Tipps in den Chat.

© Evangelische Kirche Lichtenhagen Dorf



**Der Clou der Geschichte ist,
dass sie es nicht wissen.**

Sie tun dies alles, ohne zu wissen, dass ihre Taten für Gott Relevanz besitzen.
Sie tun es ohne berechnenden Hintergedanken, dass Gott sie dafür belohnen könnte.

Sie tun es nicht, um Gott zu gefallen.

Sie tun es nicht, um in den Himmel zu kommen.

Sie tun es nur mit dem Zweck, dem oder der anderen zu helfen.

Sie tun es vielleicht aus **GLAUBE**,
weil sie an den Wert und die Würde dessen glauben,
dem/r sie helfen.



Das ist die Glaubenspraxis, die Jesus lehrt:

Glaube, der Praxis ist.

Glaube, der sich im Glauben an den Menschen realisiert,
in dem dieser konkrete Mensch unterstützt wird.

In Gruppen, Break-Out-Rooms diskutieren wir das Gehörte und Gelesene:

Was sagen wir dazu?

Was fällt uns dazu ein – an Erfahrungen,
biblischen Belegen, Meinungen?

Was lässt uns widersprechen, fragen ...?

15 min Gruppengespräche



Plenum

kurze Blitzberichte aus den Gruppen * evtl. offene Fragen klären

Biblische und andere Verstärker

„An ihren
Früchten werdet
ihr sie erkennen“
(Mt 7,16)

„*der/die anonyme
Christ:in*“
(Karl Rahner)

„Dann geh und handle
du genauso“
(Lk 10,37)

„Eine Kirche, die nicht dient,
dient zu nichts“
(Bischof Gaillot).

Wem fällt noch ein ähnlich schlauer Satz ein?

Wer erfindet spontan einen?

einfach in den Chat schreiben – wir lesen

Von Gottes Welt

Christoph Theobald spricht vom „**sensus regni**“.

Die, die in der Erzählung vom Weltgericht handeln, ohne zu wissen,
die besitzen einen *sensus regni*,
einen Sinn für das Reich Gottes, einen Sinn für Gottes Welt.

In der Glaubenspraxis Jesu geht es um diesen Sinn für das Reich Gottes,
für Gottes Welt.

Dauernd erzählt Jesus von diesem Reich Gottes,
um den Sinn dafür,
um ein **Gespür für die Welt Gottes** bei den Hörer:innen zu wecken.

**sensus
regni**

Gottes neue Welt

Auch der Theologe und Priester *Burkhard Hose* bietet einen neuen Namen für das Reich Gottes an, er nennt es Gottes neue Welt.

In seinem Büchlein „Warum wir aufhören sollten, die Kirche zu retten“ beschreibt er, was diese Welt Gottes ausmacht:

- + Sie ist mit Kontrollverlust verbunden:
Vom leeren Grab kann man nicht geordnet aufbrechen.
Kehrt um und glaubt an das Evangelium geht nicht nach Pastoralplan.
- + Die Welt Gottes kommt und ist voller Überraschungen. So wie die Handelnden beim Weltgericht überrascht werden.
- + Die Welt Gottes lässt sich nicht machen, sondern entdecken.

„Der Anbruch von Gottes neuer Welt verlangt, das Zerschlagen alter Ordnungen zu durchleben und völlig neu zu denken. Und zu diesem neuen Denken gehört wesentlich dazu, sich für das überraschende Handeln Gottes bereitzuhalten. Das Reich Gottes passiert wesentlich ohne Zutun der Menschen und außerhalb ihrer Kontrolle. (...) Wenn etwas im Grundsatz und fundamental jedes institutionelle Kontrollstreben untergräbt, dann ist es Jesu Botschaft vom Reich Gottes, das es nicht zu machen, sondern zu entdecken gilt“.

(Burkhard Hose)



Gottes Welt im Bild: gemeinsam essen

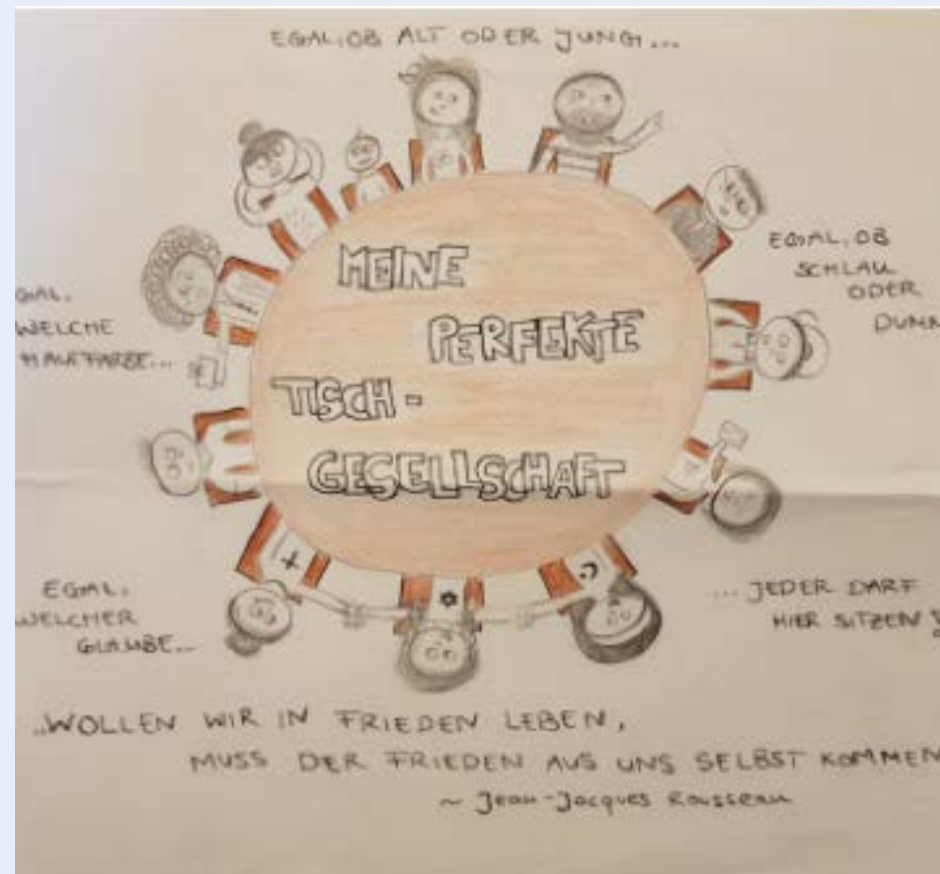
Jesus wählt verschiedene Bilder, um die Überraschungen der Welt Gottes zu beschreiben:

- + das Korn, das wächst, obwohl der Bauer schläft
- + der Geldgeber, der die Schulden einfach erlässt, was kein Geldgeber tun würde
- + das gemeinsame Essen, zu dem unmögliche Leute hinzutreten dürfen: eine Sünderin oder Leute von der Straße, die niemand eingeladen hat

Das gemeinsame Essen ist so ein starkes Bild, dass es zum Kernritual des Christlichen geworden ist.

Was macht es aus? Warum taugt das Bild für Gottes Welt?

Die beiden Bilder sind Teil eines Projektes des Kurfürst-Friedrich-Gymnasiums Heidelberg. Das Projekt aus Ethik, Kunst und Philosophie heißt „Die ideale Tischgesellschaft“.



*Zeit
zum
Betrachten*



Bild © stocksy

Auch das ist ein Bild einer „idealen Tischgesellschaft“, eines festlichen Essens.

Wir lassen uns etwas Zeit und schauen es an.

Was macht Gottes Welt aus

- im Bild des Mahles?
- und sonst?

Könnt Ihr von solchen Geschichten überraschender Tischgesellschaft erzählen?

*Gruppengespräche oder Gedanken und
Geschichten auf einem Padlet notieren*

15 min





**Mit Gottes Welt ist es wie mit
einem festlichen Essen:**

Jede:r hat einen Platz.

Jede:r ist wichtig.

**Jede:r bekommt genug zu
essen.**

Mein Bild von Gottes Welt

Vielleicht sind noch andere Bilder in unseren Köpfen und Herzen, die von Gottes überraschender Welt erzählen.

Wir halten eine kurze Stille, stehen mal auf, schauen mal raus, lassen uns inspirieren und kommen zurück, wenn die Klangschale uns zurückholt.

ca. 5 min, den Bildschirm gerne ausmachen

Wir malen oder schreiben miteinander auf dem Whiteboard, was uns eingefallen ist.

erklären – malen / schreiben – schauen – evtl. am Ende die Möglichkeit eröffnen, noch etwas zu sagen

Was nehme ich heute und am Ende dieser drei Abende mit?



Bilder: ©
Evangelische Kirche Lichtenhagen Dorf
Nick Fielding / Alamy Stock Photo
Penelope Berwarth
stocksy

Am Ende der Suche
und der Frage nach Gott
steht keine Antwort
sondern eine Umarmung

Dorothee Sölle

© Dorothee Sölle: Mutanfälle